

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 247. 13. Jahrgang

Dienstag, 7. September 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Deutsche Führung bleibt überlegen

Nur zögerndes Vorgehen der Anglo-Amerikaner in Calabrien

Das Eichenlaub verliehen

Berlin, 6. September

Der Führer hat am 5. September 1943 dem Oberleutnant Walter Nowotny in einem Handgeschwader als 293. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Hohe Auszeichnung für Daluge

Berlin, 6. September

Der Führer hat dem H.-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Kurt Daluge das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.



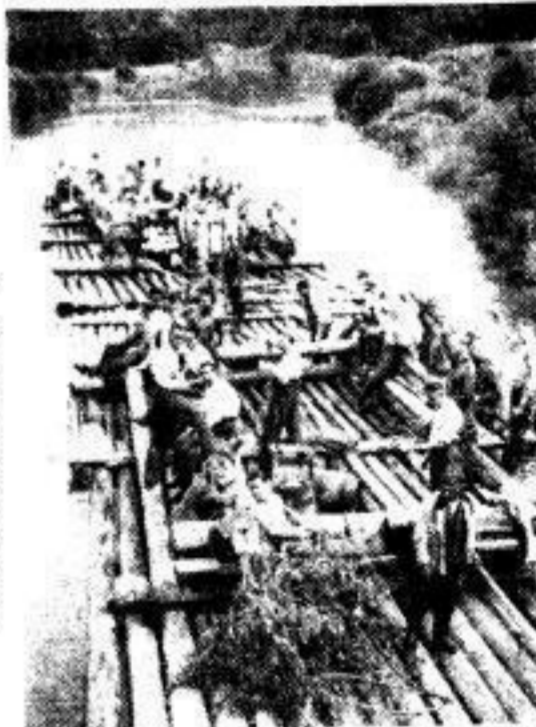
Daluge ist alter Nationalsozialist und SA-Führer. Nach der Machtübernahme wurde er mit der Organisation der Landespolizei beauftragt.

Keine Siegesaussichten der Sowjets

Berlin, 6. September

„Die Deutschen verstehen es ausgezeichnet, sich den auf Vernichtung abzielenden Plänen der Sowjets rechtzeitig zu entziehen.“

Das ist ein Urteil, das der englische General Sir Gordon Frobisher im Londoner „Star“ zusammenfassend über die Kämpfe an der Ostfront abgibt.



Die NSV veranstaltete für die Verwundeten eines Tölzer Lazarets eine zünftige Floßfahrt auf der Isar mit Musik und Bier.

37 Terrorbomber abgeschossen

Mannheim und Ludwigshafen betroffen — Die starken Sowjetangriffe halten an

Jührerhauptquartier, 6. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die starken Angriffe der Sowjets im Donzbecken, im Raum von Charkow, südwestlich und westlich Stasma haben unvermindert an.

den deutsch-italienischen Sicherungskräfte nur äbgernd vor. Nur an einigen Stellen kam es zu Gefechten.

In der vergangenen Nacht führten feindliche Bomberverbände Terrorangriffe gegen das Gebiet der Städte Mannheim und Ludwigshafen.

Landstreitkräfte werden den Krieg entscheiden

Anglo-amerikanische Zweifel in den Erfolg des Terrorluftkrieges

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Schm. Berlin, 6. September

Das beliebte Schlagwort der Feindpropaganda, daß die Qualität der deutschen Wehrmacht bei der fortschreitenden Dauer des Krieges abnimmt, wird durch die jüngsten Ereignisse im Hintergrunde gehalten.

Die „New York Times“ weisen in diesem Zusammenhang nachdrücklich darauf hin, daß die Anglo-Amerikaner immer noch dabei sind, gegen die äußeren Verteidigungswerke der Achse Europa anzutreten.

Mit unverhinderter Besorgnis verfolgt man in London und Washington die deutschen Gegenmaßnahmen, und vor allem die Erfindungen, an denen in Deutschland gegenwärtig gearbeitet wird.

Es sind aus-sprechliche Zweckmeldungen, wenn jetzt Reuter ankündigt, daß die Konstruktoren der amerikanischen Bomber mit der Entwicklung einer neuen Einrichtung für eine Fernbedienung der Geschütze beschäftigt seien.

verlufte entgegenwirken und in Aussicht stellen, daß die Geschütze durch mechanische Einrichtungen erleichtert werden können.

dabei, daß diese gemeine Mordstaffel durch gelegentliche humanitäre Einzelaktionen zu verschleiern versucht wird.



Obsternte auf der Krim. Das Obst wird auf kleine Kähne verladen, um nach dem Bestimmungsort gebracht zu werden.

Der Mann vorne

PK. Er murmelt im Halbschlaf die populäre Zitate aus dem „Boy von Herzingen“ und verändert sich um 180 Grad: wo jetzt die Reine sind, war eben noch der Kopf, und wo jetzt der Kopf ruht, lag gerade noch die Reine.

Wenn ihr ihn weiter fragt, warum er denn ausgerechnet den Kopf in die Höhe des Eingangs lege, würde er euch einen Moment lang verständnislos anstarren.

„Nicht anders ist es auch nicht, Aus „Licht“ steigt er des Nachts, Am einen schwebenden Dunkel holt er sich sein warmes „Mittagsessen“.

Rumänien drei Jahre unter neuer Führung

Am 6. September 1940 ergriff Antonescu die Zügel des Staates

Drahtbericht unseres Bukaraster Vertreters

G. M. Putarek, 6. September

Wärme. Der Mann in der Hauptkampflinie interessiert sich weniger um den Erfolg, als er heute wieder im Vordergrund steht. Er sagt vornehmlich: „Nun ist es wieder die Zeit der Witterkeit, denn er ist und bleibt der Befehlshaber der Erde, und seine Befehlsbefugnis ist um so bedeutender, je mehr die Natur draußen tobt.“

Zu den vielen Befehlshabern auf knappem Raum erdrückt nicht seine Lebensfreude, macht ihn nicht zum Mann und Witzling. Zu macht in der Enge des Winters hundertmal an ihm vorbeizugehen. — er wird immer wieder anziehen und ohne Worten die den Weg freimachen. Der Winter ist die Unterfunkt von sechs, acht, zehn Mann und doch nicht geräumiger als eine kleine Wohnkammer. Aber gerade diese Enge hat ihn befehligt, daß sie unerschütterlich wird allein durch solche Wärme und Aufschüttelungen und erstickt durch Aufschüttelungen. Und für alle, die ihr ein Wort verliert um Winternächten, etwa weil man sich alljährlich in der Straßbahn verirrt, sollte man sich schämen! Ihr kommt euch auch nicht damit entschuldigen, daß ihr mit den Nerven runter seid, denn er macht mehr durch als ihr. Er weiß aus langen Jahren, daß dies der Einfluß eines Selbstbewußtseins war und eines der letzten Instanzverweigerer, er unterwirft euch, daß der Zweck über ihn hinweggeht und dieser seitwärts an ihm vorbeigeht. — und doch steht er bei jedem Schritt den Kopf zwischen die Schultern und hat tausendmal nach, wenn ihm die Erfahrung auch sagt: es ist nicht notwendig. Die letzten Todesdrohungen um ihn herum an den Nerven in jeder Minute der Jahre, in denen er vorne stand.

Am Alttag des Grabenlebens ist kein Platz um Waffenrod für Erden und Ehrenwunden; er trägt darum wohlwollend auch nicht das Verwandeltwerden, aber wenn ihr mit ihm aufmerksamer bei einer Ausrufe, dann wird er erzählen, wie er damals zum ersten Mal verwundet wurde, vielleicht auch vom zweiten, vom drittenmal. Und ihr werdet einen Hauch davon spüren, was es heißt, zu leben mit dem Tode Hand in Hand. Mit dem Tod, der nach ihm greift, wenn er — im Schweißhatten und Gedacht, keine Sekunde nützt zu vertun, — hat vor dem Winter wachet, wenn er im Graben schaut, sein Gesicht, eine Wunde überbringt. Jede Sekunde Befreiung aus dem Gefangenheit des Winters besitzt er mit Lebensgefahr und Nerven.

Sein Leben lang werden ihm jene Tage und Nächte verfallen, da der Winter unter dem Zitterrochen erbebt und kämpfte vor ein Schiff in großer See und alles in ihm nach Zitterrochen. Wie wird die Erinnerung verfallen an tote und verwundete Kameraden, und als unüberwindlicher Alpdruck werden immer jene Sekunden mit ihm sein, in denen der Tod als riesiges dunkles Nichts vor ihm und über ihm stand. Und dennoch ist in seinen Gesprächen nie der Zweifel, er greift jedes Thema auf, das ihm die Wintergemeinschaft bietet, und ist in der Einigkeit seines tiefsten jedem Gespräch ein aufmerksamer und dankbarer Zuhörer. Nur das eine Thema verdrängt ihn in seinem Geist nie finden, das dem Welter der Naturgeschichte scheint! Und wenn ihr einmal schmach werdet, Deutsche irgendwo, dann blickt auf ihn und glaubt an ihn, — den Mann von vorne!

Moskau und der Mittelmeerraum

Wien, 6. September

Die Neutermeldung aus Washington, wonach ein Ausschuss zur Behandlung der sich im Mittelmeerraum ergebenden Fragen gebildet werden soll und in dem auch ein Sowjetvertreter Sitz und Stimme haben würde, wird von der Londoner Presse begrüßt. Wie „Latin Telegraph“ berichtet, soll der sowjetische Vertreter entweder in Moskau oder auf Zypern seinen Sitz erhalten. Es sei beachtenswert, dem Bevölkerungswachstum Moskaus ein Mittelmeerrecht zur Politik Englands und Nordamerikas einzuräumen.

Bolschewisten beim britischen Gewerkschaftskongress

Wien, 6. September

In England ist eine bolschewistische Delegation zur Teilnahme an dem Kongress der britischen Gewerkschaften eintrafen. Diese Delegation, unter der Anführung des Premierminister Ramsay MacDonald, wird von den Bolschewisten in England üblich gewordenen Propagandafabrik die „Vertreter einer heldischen Nation“, der die zivilisierte Menschheit ewig dankbar sein muß.

„Waffenbrüderdorf“ für Finnland

2000 Siedlungshäuser für Kriegsteilnehmer wurden errichtet

Von unserem Helsinki-Vertreter

Helsinki, 6. September

In unmittelbarer Nähe der Stadt Tampere wurde in einem „Waffenbrüderdorf“, eine Anzucht von Anzuchtshäusern, ein gemeinlich die Anzucht von Anzuchtshäusern und Anzuchtshäusern an dem Winterkrieg und aus dem gegenwärtigen Arbeitskampf ist in Finnland bereits weitverbreitet. Es wurden bisher etwa 2000 Siedlungshäuser errichtet und eine ebenso große Anzahl von alten Wohnhäusern nach durchgeführter Ueberholung für den alten Zweck zur Verfügung gestellt. Amreich sind die Siedlungen in Form von Stadthäusern angelegt. Jede von ihnen enthält eine gemütliche große Sauna und eine Wohnkammer, meist auch ein Kinderzimmer. Die Wohnkammern bestehen im allgemeinen aus je zwei Zimmern, Küche und Nebenräumen. In jeder von ihnen gehört ein Tisch, Stuhl, Bett. Die Wohnkammern sind überaus niedrig gehalten und betragen im Durchschnitt etwa 1,5 Meter. monatlich.

Der Träger der Siedlungsdaktion für Frontsoldaten und Kriegsober ist der finnische Waffenbrüderverband, ein Zusammenschluß

von Männern Geschichte machen und nicht die Massen, nicht die Parlamente und Kabinette, hat Rumänien in den letzten Jahren an zwei Respektieren im Osten wie im Westen erfahren können. Der eine dieser beiden Männer hatte ein autoritäres Regime errichtet, eine Diktatur, die ausschließlich auf seine Person hin ausgerichtet war und zur Nation selbst keine Bindungen des Tages waren. Die feindlichen Kräfte vorhanden, die der König weder lösen konnte noch wollte, nämlich zum internationalen Ansehen und Dreimaurettum und zu den Plutokratien des Westens. Nach dem völligen Zusammenbruch Frankreichs verlor die damalige Königin Carol zwar diese Bindungen zu lösen und auch zur anderen Seite in der großen weltanschaulichen Auseinandersetzung in nähere Beziehungen zu treten. Klein für diese Schankepolitik war es zu spät. Das rumänische Volk, das man jahrelang mit den Schlagworten von Völkerbund und von der ewigen Garantie in Sicherheit gemietet hatte und das sich in tiefstem Frieden wähnte, mußte

Vierzig Grenadiere gegen ein Regiment

Eine Kompanie im harten Abwehrkampf westlich Charkow

Berlin, 6. September

Westlich Charkow wurde der vorgeschobene Stützpunkt einer baltischen Grenadierkompanie nach sehr heftigem Kämpfe von Sowjets in weit mehr als Regimentstärke angegriffen. Nach einhundertstündigem harten Kampf gelang es der Kompanie, den Feind blutig abzuwehren. Kurz darauf erschien die Volkswacht erneut an. Der Kompanieführer mußte, daß er seine Stellung halten mußte, wenn er nicht den ganzen Divisionsbereich gefährden wollte. Er wich daher nicht aus, sondern hielt mit seinen 40 Grenadieren den Stützpunkt gegen die erweiterten, schließlich von allen Seiten geführten Angriffe des Feindes. Als die Kraft der Sowjets durch schwere Verluste schwächte, zu erlauben begann, gingen die Grenadiere zu Gegenangriffen über und warfen, bald in dieser, bald in jener Richtung vorstehend, die Bolschewiken auf ihre Angriffsstellungen zurück.

Am Nachmittage wurden die Sowjets zurückgeworfen und hatten sich in der Einbruchsstelle verschanzt. Der Bataillionskommandeur trat hier selbst an die Spitze der zum Gegenangriff ansetzenden Grenadierkompanie und rief sie zum schlagenden Angriff vorwärts. Der

Stoß traf den Feind in die Flanke und brachte ihn ins Wanken. In kürzester Zeit war die alte Stellung des Bataillons wieder erreicht. Auch an anderen Stellen mußten noch kleinere örtliche Einbrüche beseitigt werden, dann aber war der Angriff im ganzen Abschnitt der baltischen Infanteriedivision abgeklungen. Die Verluste der Sowjets bei diesen hin und her wogenden Kämpfen waren erheblich. Hunderte von Gefallenen und Verwundeten sowie zahlreiche Waffen liegen die zurückweichenden Bolschewiken auf dem Gefechtsfeld liegen.

Die umfangreiche die Stoß- und Stoßtrupptätigkeit auch an sogenannten ruhigen Fronten ist, erhebt die Meldung einer im Nordteil des mittleren Frontabschnitts eingeschlossenen Armee, daß dort innerhalb eines Monats 1977 Stoß- und Stoßtrupps in Gefechtsberührung mit dem Feind standen. Zahlreiche weitere erfolgreiche Unternehmen richteten sich gegen bolschewistische Bunkers im rückwärtigen Armeegebiet und gegen aus der Luft gelandete Terroristengruppen, die verlustlos in den unübersichtlichen Waldgebieten hinter der Front zu Banden zusammenzufassen.

Ein viertes Flugzeug wurde durch die Deckung von Hindernissen getroffen und ist bei Sopertino abgestürzt.

USA-Bomber verletzten Schweizer Luftraum
Bern, 6. September
Am Montag Hog nach einer amtlichen Mitteilung um 10 Uhr ein amerikanischer viermotoriger Bomber bei Waldhorn in den schweizerischen Luftraum ein, den er bei Abwehren wieder verließ. In der Nähe von Aird wurde ein amerikanischer Fallschirmpringer festgenommen, der aus einem Bomber abgesprungen war. Des weiteren wurden im Laufe des Montagvormittags vier amerikanische viermotorige Bomber auf Schweizer Gebiet vorlanden, davon einer bei Agadino, die anderen bei Tübingen. Die Mannschaften dieser Flugzeuge wurden interniert. Ein viermotoriger amerikanischer Bomber stürzte bei Romandhorn in den Bodensee. Wenn Mann der Besatzung konnten gerettet werden und wurden interniert.

Japanische Luftwaffe schlug zu

Tosio, 6. September

Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Flugzeuge bei einem nordamerikanischen Landungsversuch auf der Insel Vae (Marshall-Inseln) sechs feindliche Transportschiffe, einen Kreuzer und zahlreiche weitere Fahrzeuge vertrieben haben. Das Kommunikation führt hinzu: „Fünf feindliche Transportschiffe und zwei Fernrohre wurden durch Bomben in Brand geworfen, 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Wenn japanische Flugzeuge haben sich entweder auf die feindlichen Ziele geschürt oder ihren Stützpunkt noch nicht erreicht.“

Todesstrafe für Ernte-Attentate

Drahtbericht unseres Vertreters

Dr. B. Witsch, 6. September

Zur energischen Unterdrückung der verbrecherischen Attentate auf die Ernte und auf landwirtschaftliche Maschinen hat sich die französische Regierung entschlossen, das Gesetz vom Juni, das für derartige Verbrechen bereits strenge Strafen vorsah, abzuändern. Nach dem neuen Gesetz wird die strafrechtliche Verfolgung der Ernte und landwirtschaftlicher Maschinen fortan mit dem Tode bestraft. Die Attentatsverbrechen gegen landwirtschaftliche Einrichtungen werden durch die englische Kattation angezettelt worden und hatte in ganz Frankreich Verwörung ausgelöst.

Jude als Hochverräter

Berlin, 6. September

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 62jährige Sigmund Israel Amarant aus Paris, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist am 2. September 1943 hingerichtet worden. Der Verräter hat sich vom Auslande her hochverräterisch gegen das Großdeutsche Reich und die in Röhmen und Nähren geschaffene Ordnung betätigt und den Feind begünstigt.

Die Teuerung in Syrien und Libanon

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sofia, 6. September

In einem Bericht der Handelskammer von Beirut werden Angaben über die große Teuerung in Syrien und Libanon gemacht. Bei Kleidern beträgt die Verteuerung bis Ende 1942 im Vergleich zu 1938 1200 Prozent, bei Vorkleiderwaren 1150 Prozent, bei Papier- und Schreibmaterial 2800 Prozent, bei Lebensmittel 2000 Prozent, bei einheimischen Getränken 1100 Prozent, bei Kranen 5000 Prozent.

General Gaenide 85 Jahre alt

Am 8. September vollendete General der Infanterie Gregor Gaenide das 85. Lebensjahr. Insbesondere bei den Kämpfen in Estland, die in der Eroberung Revals gipelten, hat sich die Division des damaligen Generalleutnants Gaenide bewährt.

Udangking vollkommen blüht. Der Korrespondent der „New York Times“ heißt sich, daß die Blöcke Udangking durch Japan vollkommen bei Japan habe mit minimalen Kräften einen vollen Erfolg erzielt.

rumänien kommen, so daß fast ein halbes Jahr verging, bis das neue Regime endlich zu ruhiger und ungeführter Aufbaubarbeit schreiten konnte. Trotz des mittlerweile erfolgten Eintritts Rumäniens in den Krieg sind die Leistungen auf dem inneren Sektor während der drei letzten Jahre außerordentlich beachtlich: Landwirtschaft, Bergbau und Industrie konnten ihre Produktion erhöhen, die Ueberleitung des Vermögens und der Arbeitsplätze, die das allmächtige Instrument innehatte, in rumänische Hände konnte schrittweise erfolgen; nach deutschem Vorbild wurden Sozialgesetzgebung und soziale Fürsorge, die vor kurzem noch sehr rückständig waren, weitgehend ausgebaut. Das sind nur einige der wichtigsten Beispiele.

Die einmalige geschichtliche Bedeutung des Marschalls Antonescu — der General wurde nach der Ueberoberung Bessarabiens von König Michael zum Marschall von Rumänien ernannt — liegt aber weniger auf innerem, als auf außenpolitischem Gebiet. Er hat nicht nur der Politik Rumäniens wieder eine klare eindeutige Linie gegeben, die ihr seit langem fehlte, sondern er führte sie auch auf die nach der kulturellen Zugehörigkeit und den geschichtlichen Traditionen einzeln mögliche Linie, indem er nämlich Rumänien zu einem vollständigen Mitglied der europäischen Gemeinschaft machte, zu einem modernen Streiter im Kampf Europas gegen seinen gemeinsamen Feind. Das Eintreten einer deutschen Militärmacht in Rumänien, der Beitritt Rumäniens zum Antikominternpakt und zum Dreimächtepakt und schließlich der Eintritt Rumäniens an der Seite Deutschlands in den Krieg gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und später die Erklärung des Kriegszustandes mit England und den USA, sind nur die früheren Stappen auf einem Wege, der als solcher für den harten und kompromittierten Charakter des Soldaten Antonescu vom ersten Augenblick an klar vorzeichnet lag.

Als Recht konnte vor kurzem eine große rumänische Zeitung behaupten, ein Ausländer, der das rumänische Volk zum letztenmal im Sommer 1940 gesehen hätte, würde es heute nicht wieder erkennen. Damals tiefste Niedergeschlagenheit, Not- und Mitleidigkeit, Hoffnungslosigkeit — heute selbstherrlicher Stolz im Bewußtsein der auf eigener Leistung und eigenem Opfer gegründeten Bedeutung innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft. Das alles ist das Werk des Marschalls, wie er überall kurz genannt wird.

Staatsführer Marschall Antonescu wandte sich zum Jahrestag seines Regierungsantritts an das rumänische Volk mit einer Proklamation, in der es heißt:

„Heute erfüllen sich drei Jahre schwerer Kämpfe und unermüdlicher Arbeit im Dienste des Landes und des Sieges. Ich habe den Staat mit schweren Bürden übernommen, mit schweren Belastungen seiner Ehre und in großer Unordnung. Wir sind durch schwere Stürme angezogen, die ihren Höhepunkt mit unfremdlichen Verleumdungen und Verleumdungen haben. Wir haben alles getan, was möglich ist in schweren und harten Stunden.“

Der Marschall verweist dann auf ausführliche Rechenschaftsberichte, die die Leistungen der Regierung auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen und sozialen Lebens während dieser drei Jahre dem Urteil des rumänischen Volkes unterbreiten sollen, und schließt: „Der gute Zustand unserer Wirtschaftsordnung und die feilliche Einheit der Rumänen gegenüber der Gefahr sind die Grundlage für das vierte Jahr, das heute beginnt. Im Glauben an den Gott unserer Ahnen treten wir den Anforderungen entgegen, die noch kommen werden. So führen wir den Kampf ohne Zögern weiter.“

Bürgermeister im Konzentrationslager

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 6. September

Eine exemplarische Verhaftung hat Staatsführer Marschall Antonescu gegen den Bürgermeister C. Izaia und den Vorsitzenden der dortigen Gewerkschaften Stefan Tatarscu wegen Unregelmäßigkeiten bei der Verpflegung mit Reis, Öl und Zucker verfügt. Der Bürgermeister wurde abgesetzt und beide Schuldigen in ein Konzentrationslager überführt.

Jude als Hochverräter

Berlin, 6. September

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 62jährige Sigmund Israel Amarant aus Paris, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist am 2. September 1943 hingerichtet worden. Der Verräter hat sich vom Auslande her hochverräterisch gegen das Großdeutsche Reich und die in Röhmen und Nähren geschaffene Ordnung betätigt und den Feind begünstigt.

Die Teuerung in Syrien und Libanon

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sofia, 6. September

In einem Bericht der Handelskammer von Beirut werden Angaben über die große Teuerung in Syrien und Libanon gemacht. Bei Kleidern beträgt die Verteuerung bis Ende 1942 im Vergleich zu 1938 1200 Prozent, bei Vorkleiderwaren 1150 Prozent, bei Papier- und Schreibmaterial 2800 Prozent, bei Lebensmittel 2000 Prozent, bei einheimischen Getränken 1100 Prozent, bei Kranen 5000 Prozent.

General Gaenide 85 Jahre alt

Am 8. September vollendete General der Infanterie Gregor Gaenide das 85. Lebensjahr. Insbesondere bei den Kämpfen in Estland, die in der Eroberung Revals gipelten, hat sich die Division des damaligen Generalleutnants Gaenide bewährt.

Udangking vollkommen blüht. Der Korrespondent der „New York Times“ heißt sich, daß die Blöcke Udangking durch Japan vollkommen bei Japan habe mit minimalen Kräften einen vollen Erfolg erzielt.

Nr. 247
Kas
jährig
ersehen
Staat
geben.
Spanie
jährf
haben
Spanie
Deut
liche
daß d
Einrei
spanie
Ries
Tajo
In
mark
dulis
Berg
stand
„Cas
Gä
Aut
nach
wird
mehr
reich
utop
Unt
bin
Tok
stel
viel
ver
süd
str
das
wa
Teu
qu
unt
in
nos
ds
Ko
we
Et
da
ch
38
f
0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Gauhauptstadt Dresden

Annenschüler erhielt Ritterkreuz

Hauptmann Eberhard Münzer, Heeresdienstgrad in einem Panzergrenadierregiment, erhielt, wie schon an anderer Stelle gemeldet, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Münzer wurde am 17. Juli 1920 in Mittelfrohna als Sohn eines Werkmeisters geboren und besuchte in Dresden die Annenschule. Nach deren Auflösung trat er in die Wehrmacht ein, von wo er zum Arbeitsdienst kam, um dann in das Heer einzutreten.

Deutsches Kreuz in Gold verliehen

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt Oberst und Heereskommandeur Ernst Tamsch, Staddeberner Straße 27.

Genehmigungspflichtige Mietverträge

Nach der Anordnung des Reichsverwaltungskommissars für das Land Sachsen vom 19. August 1943 (Zentralblatt des Reichsamt für Wohnungswesen, Seite 129) ist die Abgabe von Wohnräumen an Bombenschadigte und Unquartierierte, die nicht aus den eigenen Mitteln oder Helfer Geld bekommen, und aus anderen Quellen, soweit sie nicht bei Verwandten Aufnahme finden, ohne das unentgeltliche Kommando, die Genehmigungspflicht der Genehmigungsbehörde (Landrat, Oberbürgermeister), die auch weitere Auskünfte erteilt.

Rechtsstudium des Kriegsteilnehmers

Der Reichsminister der Justiz hat durch Verfügung vom 1. September für Kriegsteilnehmer und Angehörige der Wehrmacht die bisherige Rechtsstudienprüfung des Studiums der Rechte und Staatswissenschaften auf vier Semestern herabzusetzen. Am Interesse einer gründlichen Vorbereitung der Studenten auf ihren künftigen Beruf muß diese verkürzte Studienzeit durch eine Ausweitung während der Semesterferien ergänzt werden. Mit dieser Herabsetzung soll den Kriegsteilnehmern und Angehörigen die Möglichkeit gegeben werden, die Studienjahre nach dem Krieg besser absolvieren zu können, da die im Kriegsjahre abgelaufene Zeit von zehnjährigen Praktikanten abgezogen wird.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44

DEM TERROR UND VERNICHTUNGSWILLEN DER FEINDE SETZEN WIR UNSERE HÖCHSTE OPFERBEREITSCHAFT GEGENÜBER

1. OPFERSONNTAG AM 12. SEPTEMBER

Selbstschutzkräfte im Abwehrkampf bewährt

Von Generalluftschutzführer Schroeder, Führer der Gruppe IV Sachsen des RLB.

Es war nur ein kleiner Angriff, der in einer der letzten Wochen über die Großstadt dahinschwebte; aber es war doch immerhin eine schwere Prüfung für die Selbstschutzkräfte dieser Stadt. Und sie haben die Probe bestanden. Es gibt kein Haus, das von den Bomben getroffen worden ist, in dem nicht sofort die Selbstschutzkräfte bereit gewesen und zum Angriff gegen die Brandbomben vorgegangen wären. Dementsprechend war auch der Erfolg. Obwohl alle Umstände den Ausbruch eines Großbrandes begünstigt hätten, sind in den meisten Fällen nur kleine Schadenstellen entstanden, weit entfernt die Brände im Entstehen erstickt werden konnten. Da hat an einer Stelle der Führer der Selbstschutzkräfte mit einem Model vom RLB, die durchsichtige durchschlagene Phosphorbrandbombe beim Paratraining rechtschaffen erstickt, den Brand im Taubhahn abgebläht und die inzwischen ins tieferen Stockwerk gefallene Phosphorbrandbombe auch dort unschädlich gemacht. Schaden: nur ein verbrannter Strauß. In einem ehemaligen Panzerhof konnte der Fahrer, selbst Unschuldig, mit Unterstützung freiwilliger Helfer seinen wertvollen Pferdebestand und die

Wohngebäude retten. An anderen Stellen sind geringfügige Brandspuren auf dem Fußboden oder an Möbelstücken das einzige Zeichen, das auch hier Brandbomben das Dach durchschlagen haben und vom Selbstschutz erstickt worden sind.

Selbstschutzkräfte — Männer wie Frauen — und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes haben in gemeinsamer Anstrengung so gut gearbeitet, daß nirgends ein Großbrand entstehen konnte. 100 u. S. der Brände wurden vom Selbstschutz gelöscht. Nur einzelne größere Brände machten noch das Eingreifen der Feuerlöschpolizei notwendig. Das waren Einzelfälle, die in den besonderen Schwierigkeiten der Verhältnisse und der Natur der Häuser begründet waren. Aber auch bei diesen Fällen blieben die Selbstschutzkräfte bis zum Eintreffen der Löschpolizei bei der Brandbekämpfung. Die Hitlerjugend-Feuerwehr hat sich an mehreren Brandstellen besonders bewährt.

So ist auch dieser Angriff der Beweis, daß der Selbstschutz, wenn er seine Pflicht tut, in vollem Umfang das leisten kann und wird, was man von ihm erwartet.

Fenstervorhänge erhöhen die Brandgefahr

Verdunklungsrollos hochziehen, Fenster schließen

Aus den Erfahrungen der Bombenschadigten Städte ergibt sich, daß Fenstervorhänge und Gardinen die Brandgefahr außerordentlich erhöhen. Mauerdecks und mauerdecksartige Vorhänge sind zu ziehen, wenn diese besonders leicht brennbare Stoffe rechtschaffen gelindert oder beseitigt werden können. Soweit es nicht möglich ist, die Gardinen und Vorhänge in den besonders gefährdeten Wohnungen innerlich durch die Fensterrahmen zu entfernen, müssen mindestens im Notfall die Vorhänge aufgezogen und auf der Seite zusammengeklappt werden, damit sie nicht den Flammen ohne weiteres Anlaufsstelle bieten. Sobald es in der näheren Umachung brennt, ist es ratsam, die Fenstervorhänge herunterzulassen.

Nerner sind im Notfall, nachdem sämtliche Licht in den Wohnungen gelöscht ist, die Verdunklungsrollos hochzuziehen und die Fenster abzuschließen zu halten, damit etwaige Feuer von außen nicht ohne weiteres in die Wohnungen gelangt. Die Wohnungstüren und -türen werden weit geöffnet, erlöschend wegen der Luftzufuhr, zweitens um einen günstigen Überblick über die Wohnungen im Brandfall zu haben. Die Luftschichten gehören überall rechts neben die Türen, damit sie immer und für alle Fälle auch im Dunkeln greifbar sind. Während der Angriffe müssen ständige Kontrollgänge erfolgen, vom Boden bis zum Keller. Alle übrigen im Luftschutzraum befindlichen Personen, soweit sie aktionsfähig sind, haben sich auf Anfordern sofort zum Verstecken einzufinden. Tägliche Selbsthilfe führt vor Verlusten und vor der Gefahr von Flächenbränden. Es darf künftig kein Haus mehr ohne Selbstschutzkräfte gehen.

Bei dem Ausbruch der Luftangriffe und damit der Bombenschadigten kann der Erfolg der vernichteten Vermögenswerte und Gegenstände nur sehr langsam durchgeföhrt werden. Es liegt daher im besonderen Interesse und auch in der Pflicht jedes einzelnen, von sich aus alles zu tun, das er sein Haus und Gut selbst erhält. Beispiele der letzten Zeit beweisen klar, daß in zahlreichen Fällen, in denen die Selbstschutzkräfte sofort und mutig zuschritten, größere Verluste vermieden werden konnten.

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren! Am Montag vollendete Hoffmann i. A. Otto Perge, Ringenberger Straße 7, sein 40. Lebensjahr. Am Mittwoch feiern Straßenbahnfahrer L. H. Groß, Wilschütz und Frau, Zimmerstraße 2, die goldene Hochzeit.

Preisliste ist 500 000 RM. In der Montagabgabe der 5. Klasse der 8. Deutschen Reichsbahn sind die letzten drei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummer 298 924; außerdem wurde diesen Gewinnen

Wolbin. 68 Jahre alte vereint. Das bucher leitete den der Eiferen Nachschicht konnte das Ehepaar Friedrich August Heuer und Edelmine geb. Ortel feiern. Der Jubiläumstag, der im 92. Lebensjahre steht, ist trotz seines hohen Alters noch verhältnismäßig ruhig, ebenso seine im 50. Lebensjahr stehende treue Lebensgefährtin.

Bormersdorf i. Gra. Mit 80 Jahren noch an der Spinnmaschine. Der 90jährige Zweimeter Wilhelm Helm arbeitet heute noch fester und gewilligter an einer Spinnmaschine. Trotz seines hohen Alters forderlich und geschäftlich, ist ihm seine Stunde zu früh oder zu spät, mit demselben Eifer an das Weben, wie bei der an der Front stehenden Arbeiterkameraden während an erweilen.

Eiberberg i. B. 80 Jahre alte Wöble. Die schon im 15. Jahrhundert ist Wöble in der Bau ermahnte Brauereibetrieb hat jetzt hundert Jahre im Besitz der Familie Gohlisch. Vom 15. Jahrhundert an trägt sie bereits dem Namen Brauereibetrieb.

nach die Prämie von je 500 000 RM. ausgelassen (siehe Gewähr).

Abkündigung der Verwundete und Bombenschadigte. Die Mitglieder des Ringenvereins „Mödnigshöhe“ spendeten für Verwundete eines Hilfsvereins sowie Bombenschadigte Hilfsgegenstände neben Rentner Obst.

Abkündigung von Gerste und Getreidemenge. Der in verschiedenen Verlautbarungen gebrachte Hinweis, daß das Verfallensverbot und die totale Abkündigung von Gerste und Getreidemenge aufgehoben sind, hat vielfach zu der irrigen Auffassung geführt, daß die von den Reichsbauernschaften angeforderten Gerste- und Getreidemengenkontingente nicht mehr erfüllt zu werden brauchen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kontingente in jedem Falle erst zu erfüllen sind bevor die überbliebende Gerste der Verfallensfrist ausgeliefert wird.

AdF-Zucht. Am Sonntag begannen in den Gemeindefesträumen der Firma Hartwig u. Vogel, Dresden, die Kämpfe um den Einzelkämpfer 1943/44 der AdF Dresden und Pirna. Die 2. Runde wird am Sonntag, 12. September, wieder bei Hartwig u. Vogel, Reichenstraße 22, durchgeführt. Beginn 8.00 Uhr.

Zeit noch einmal Spinnat fassen. Ueberall da, wo ein leeres, einarmiges minderbekanntes Beet zur Verfügung steht, sollte man jetzt noch einmal Spinnat ausfüllen, denn von diesem nährreichen Vitamingemisch kann man gar nicht genug haben, besonders in den an Herbstkälte armen Herbst- und Wintermonaten.

an. Der Große Garten ist erst durch die russische Regierung geöffnet worden, ein russischer Offizier, den ich an der Wirtstafel kennenlernte, erzählte mir eine besondere Anekdote, weil meine Stimme der eines guten Freundes sehr ähnlich war, und zeigte mir die Werkstätten. Abends sah ich die „Schweizerfamilie“ in der italienischen Oper, sie sangen und tanzten gut, und es hat mir mehr Vergnügen gemacht als ich dachte. Einen Tag wäre ich gern noch dort geblieben, da es nun aber Sonntag (16. Juni) war und wieder alles verschlossen, so benutzte ich eine Gelegenheit, die sich gerade bis nach Kassel fand, und fuhr den Tag ab.“

Dr. Wilhelm Schönb.

Musik von Zilcher und Distler

Hermann Zilcher, Moritzlied für Sopran und Streichquartett, kennen wir in Dresden nur von Konzertaufführungen her. In der Kirchenmusik hat sich Zilcher, das Werk erstmalig in einem kirchlichen Raum zu erleben. Der Anlaß kennzeichnet den Stil des lutherischen Welters in reiner Form: eine melodiöse Erlösung, auf tiefenflüchtiger Harmonik beruhend. Der unverwundliche Reichthum dieser Musik wurde durch die wunderbare Anrede Trude-Maria Schell und das Vierstimmige Quartett (Tröder, Ullrich, Pöcker, Schmidt) zu ergreifender Stimmungsentfaltung gebracht. In Beginn der Veranstaltung spielte Georg Preussowitsch Alexander Tocatta und Auge d-moll, op. 129 unter kunstvoller Ausnutzung der klassischen Möglichkeiten seines Orgelwerks. Den Schlüssel bildete ein Aquatinta-ähnliches Musikstück: die „Aeneas-achtliche Abendmusik“ für dreistimmigen gemischten Chor, zwei Geigen und Continuo (Kurt Stiehler) von Hugo Fickler, moris sich der Annäherung als trefflich geklärt, leistungsfähiger Klangkörper erries.

Opernhaus. In der Dienstagabendführung des „Zauberflöte“ tritt Arno Schellenberg nach längerer Krankheit am ersten Male wieder auf.

Ramboldhaus. Die Abendvorstellungen im Ramboldhaus beginnen von jetzt an 19.30 Uhr.

Schwarzschlichter zum Tode verurteilt

Schon seit 1940 betätigte sich der 1888 geborene Heißer und Schwarzschilder Josef Witsch in Pöhlitz bei Freiberg als Schwarzschlichter. Er nutzte die freigebliebenen Räume der Pöhlitz und die Verknappung der Heizmaterialien dazu aus, Pauern und Landwirte in Pöhlitz an Schwarzschlichtungen zu verleiten, um mehr zu verdienen und auch mit anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beliefert zu werden. In der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht Chemnitz, das in Freiberg tagte, wurde Witsch die Schwarzschlichtung von elf Schweinen, sieben Schafen und fünf Kühen nachgewiesen. Das Sondergericht verurteilte ihn als Volksfeind zum Tode.

Als Mithelfer und Mithetätige wurden verurteilt der Landwirt und Zimmerer Gerhard Klein zu zwei Jahren Zuchthaus, die Landwirtin Martha Rudolph geb. Franke zu fünfzehn Monaten Zuchthaus, der Bauer Max Reuber zu einem Jahr Zuchthaus, der Landwirt Ernst Reuber zu anderthalb Jahren Zuchthaus, die Landwirtin Melitta verw. Reuber zu acht Monaten Zuchthaus und der Bauer Hermann Wüchell zu sechs Monaten Zuchthaus. In einem früheren Verfahren waren schon vorher der Landwirt Witsch zu dreizehn Jahren und der Landwirt und Viehhändler Willi Reuter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Verurteilung eines Volksschädling

Das Sondergericht Dresden verurteilte den 1890 geborenen, zuletzt in Jöhannsdorf wohnhaft gewesenen verheirateten Rudolf Helm zu zwei Jahren Zuchthaus und anschließender Ehrenrehabilitation. Er hat an seiner Arbeitsstelle in Jöhannsdorf noch und noch eine erhebliche Menge Werkzeuge und Materialien mittels Einsteigens in ein Lager gestohlen.

Der Rundfunk am Dienstag

Waldprogramm: 15.30-18 Uhr: Conrad Henke liest eine Schubert-Sonate, 16-17 Uhr: Opera- und Balletmusik, 17.35-18 Uhr: Russisch am Radio, 18 bis 19.30 Uhr: Der Monatsernte und die Monatsblätter, 19 bis 20 Uhr: Der Monatsernte und die Monatsblätter, 20 bis 21 Uhr: Melodien aus beliebigen Opern, 21-22 Uhr: Eine Stunde für dich, 22 bis 23 Uhr: 15.30-15.55 Uhr: Reichsfeierliche Musik, 17.15-18.30 Uhr: Orchester- und Sinfonienmusik von Bach, Beethoven, Schubert, 20.15-22 Uhr: Das große Konzert — Einige Musik-Europas.

Wann müssen wir verdunkeln?

Dienstag 20.40 Uhr bis Mittwoch 5.58 Uhr
 Sonne: Aufgang 6.21 Uhr, Mond: Aufgang 14.25 Uhr
 Sonne: Untergang 18.53 Uhr, Mond: Untergang 23.33 Uhr
 Verfallensfrist am 8. (15.) September, 1943: Kassel — 7 (— 21), Koblenz — 116 (— 117); Gießen — 28 (— 47); Elbe — Neuenburg — 4 (— 10), Braunschweig — 40 (— 73), Weimar — 25 (— 31), Weimar — 228 (231), Kassel 120 (126), Weimar 116 (128), Weimar 117 (127), Dresden 70 (84).

Gute Tischmanieren strecken die Seifenkarte!

Fehlen die einen, wird auch die andere bald zu knapp sein! Wenn Sie also bei besonderen Anlässen echte Wäsche an Stelle des Wachsches auf dem Tisch haben, dann ermahnen Sie Ihre Angehörigen, jede vermeidbare Beschmutzung auch wirklich zu vermeiden. Beherrigen Sie darum unsere Bilder. Und vor allem, waschen Sie richtig! Gut einweichen, nicht zu lange kochen, nicht zuviel reiben und büstern, gut spülen und nicht stark wringen; dann kommen Sie mit Ihren Waschmitteln besser aus und schonen die Wäsche.

Schütze das Tischtuch!
Unter jedes Kännchen gehört eine Untertasse.

Terrinen, Schüsseln und Jenaer Glas unten gut abwischen.

Wo kleine Kinder essen, Wachsches oder Papier unterlegen.

Das Tischtuch sofort nach dem Essen abnehmen.

Aus dem Sächseingau

Polnisch. 40 Jahre treue Arbeit. Bei der Firma A. G. Dörmann begannen ihr 40-jähriges Arbeitsverhältnis der Kaufmännin Paul Schöne aus Chemnitz und der Werkmeisterin Wiltraud Koub aus Pulsnitz.

Wolbin. 80 Jahre alte vereint. Das bucher leitete den der Eiferen Nachschicht konnte das Ehepaar Friedrich August Heuer und Edelmine geb. Ortel feiern. Der Jubiläumstag, der im 92. Lebensjahre steht, ist trotz seines hohen Alters noch verhältnismäßig ruhig, ebenso seine im 50. Lebensjahr stehende treue Lebensgefährtin.

...durch die Schönheit der Stadt überrascht

Dresden im Urteil von Wilhelm Grimm

Am Mai 1816 entschloß sich Wilhelm Grimm zu einer mehrwöchigen Reise nach Böhmerland bei Záhne in Böhmen, um seinen Freund Adam von Arnim nach dessen längerer Erkrankung zu besuchen. Am 10. Mai reiste er mit einem Koffer von Kassel ab und brachte vier Tage, um bis Weimar zu kommen. Dort blieb er einige Tage bei dem ihm befreundeten Professor Zschokke, ehe er die Weiterreise über Jöhannsdorf antrat. Die Reise führte ihn über Meissen, bis wohin ihm Arnim das Geleit gab. Dresden, Weizsig und Weimar und landete am 28. Juni wieder in Kassel an.

Zähne sah ich in der katholischen Kirche einen Teil der Feierlichkeiten. Der Gesang war schön, darauf hob die Prozession an, und da habe ich die ganze tonialische Familie, den Konia und die Konia ausgenommen, die krank waren, ganz nach vorübergegangenen Leben, eigentlich so ein paar alte Schiffe mit Stäben voranzutreiben und den Seiten auf die Nase zu tippen.

Den folgenden Tag (14. Juni) war allgemeiner Ruhetag, und da wäre wieder alles verschlossen geblieben, wenn ich nicht so allmählich erwachte, mich an eine Gesellschaft anzuschließen, der die Galerie gesamt wurde. Also ermahnte ich bei diesem unglücklichen Gesicht doch einen Vorwärt. Die Gemälde haben mir die größte Freude gemacht, das Wiederwärtige der Sammlung, wo eins auf andere drückt, habe ich zwar geföhrt, mich aber nur an die Hauptbilder gehalten. Die Zirkische Madonna von Raphael ist wunderbar und das Christuskind noch herrlicher, aber die beiden anbetenden Heiligen geföhren mir eigentlich nicht, und darum ist eine gewisse Verachtung in der Komposition. Tagelang ist die Mutter Gottes von Holbein in jeder Beziehung unübertrefflich, das Bild fand gerade unten, so daß ich es recht betrachten konnte. Auf diese beiden folgt mir das Bild, das als ich beim Eingange in das italienische Zimmer hängt, wo die vier heiligen Männer am Fuße eines Berges sitzen. Friedrich Müllers Kupferbild von der Roschaelischen Madonna war eben fertig geworden. Ich wollte ihn, um mir den Eindruck nicht zu verlieren, nicht näher betrachten, und zu laufen, 40 bis 60 Taler, war er mir zu teuer.

Den folgenden Sonntag (15. Juni) morgen konnte ich noch auf der Galerie verweilen. Einen Augenblick war ich auf der Bibliothek, denn nachmittags war wieder alles

Blick auf den Kulturfilm

Wie wertvoll der deutsche Kulturfilm in seinen mannigfaltigen und vorbildlichen Einflüssen im Leben, Werden und Schaffen ist, davon hat sich jeder Kulturhausbesucher schon unzählige Male überzeugen können. Und so wird der diesjährige Beginn der alljährlichen Kulturfilm-Wochenveranstaltungen im Universum wieder mit Freude begrüßt werden. Als Auftakt dieser Wochen lief diesen Sonntag ein Anlauf von Kulturfilmen unter dem Motto: „Die weiße Welt.“ Der Leiter der Kulturfilmbewegung, Dr. W. Dr. Nikolaus Kaufmann, hatte die Filme aufeinandergeordnet und sprach den verbindlichen Text. Vom Mittelmeer bis nach Japan führte diese kleine Filmreihe, die u. a. Kulturfilme von Dr. Martin Rißler und Hans Hellwig umfaßt und den japanischen Mittelmeer-Anlauf, den Leben der Sahara, den berühmten Wolfenherden, die Zähringer, der Ansel Genon, dem Tempel im Hin in Südchina und dem japanischen Leben beim Reiben, bei der Hofkultur und zur Zivilisationskritik bildmäßig höchst reizvolle Details abgemauert. Auch mußföhlich ergahen sich mancherlei interessante Momente, die beispielsweise bei der Verwendung des Reu-Nachheim-Nitrogens in Kompositionen von Clement Schmalstieg.

Oberflüchtiger Kunstpreis verliehen. Mit der Eröffnung der zweiten oberflüchtigen Kunstausstellung in Dresden war die Verleihung des zweiten oberflüchtigen Kunstpreises verbunden, der dem seit Jahren in Dresden wirkenden und aus Duppeln kommenden Walter Georg Reith verliehen wurde.

Aus der Theaterwelt. Michael Quarett, seit drei Jahren Oberflüchtler an der Zähringer Bühne Leipzig-Zöhne, folgt mit Beginn der neuen Spielzeit einem Ruf an das Stadttheater Zöhne. — Max Gerhardt vom Stadttheater Chemnitz wurde als Spielführer für das Schauspiel an das Stadttheater Weizsig verpflichtet. — Helmut Wendrich, bisher Dramaturg und Spielführer in Chemnitz, ist als Oberflüchtler an das Pöhlitz Theater Chemnitz herufen worden. — Karl Kramer, Oberflüchtler und erster Oberflüchtler am Stadttheater in Chemnitz, wurde an das Chemnitzer Schauspielhaus verpflichtet.

